

«Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!» Sonderausstellung zu Goethes Faust im Schlossmuseum Thun

Im Frühjahr 1808 erschien Johann Wolfgang von Goethes Menschheitsdrama «Faust. Der Tragödie erster Teil». Aus Anlass des Jubiläums realisiert die Schweizerische Theatersammlung Bern in Zusammenarbeit mit dem Schlossmuseum Thun die Sonderausstellung «Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!» Goethes Faust auf Schweizer Bühnen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Bühnengeschichte dieses Klassikers der Weltliteratur, der als eines der meistdiskutierten, meistzitierten und meistgespielten Bühnenwerke in die Theatergeschichte eingegangen ist. Nachdem zunächst die Meinung vorherrschte, die Faust-Dichtung sei unmöglich auf die Bühne zu bringen, setzt 1829 mit der Uraufführung in Braunschweig der Siegeszug des Stückes auf den Theaterbühnen ein. Goethes Faust fasziniert bis heute und regt die Theaterschaffenden immer wieder von Neuem zu Auseinandersetzungen an.

Die Ausstellung «Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!» fragt nach den Ursachen für diese anhaltende Faszination, beleuchtet die Aufführungspraxis im 19. Jahrhundert und zeigt verschiedene Schweizer Faustaufführungen des 20./21. Jahrhunderts im Vergleich.

Doch lässt sich Theater überhaupt ausstellen? Das Charakteristische am Gegenstand Theater ist ja seine Flüchtigkeit und Einmaligkeit. Und dennoch gibt es stets Relikte, wie Fotos, Plakate, Programmhefte, Bühnenbildentwürfe, Kostüme oder Videoaufzeichnungen. Aus diesem reichen Fundus werden unter anderem Materialien gezeigt zu einer Faust-Inszenierung aus der legendären Zeit des Zürcher Schauspielhauses als Exilbühne; zur Freilichtaufführung der Luzerner Spielleute von 1943; zum Faust «extended» in der ungekürzten Fassung des Goetheanums Dornach von 1981; zum Figurentheater-Spektakel der Open Opera St.Gallen von 1993 und zum Faust als Multimediashow im Theater am Neumarkt Zürich von 1995.

Die Schweizerische Theatersammlung verfügt selbst über keine Räumlichkeiten für Sonderausstellungen. Als Glücksfall kann daher die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Schlossmuseum Thun angesehen werden. Denn das grosszügige Dachgeschoss mit seinen offenen Holzbalken und Turmzimmern bietet eine besonders geeignete Kulisse für eine Ausstellung über Theaterwelten. Goethe hätte bestimmt seine Freude an diesem Veranstaltungsort gehabt, erwähnte er doch auf seiner Reise durch die Schweizer Alpen 1779 auch Thun und lobte besonders die «Aussicht vom Kirchhof auf den See».